

Kleine Streiflichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Streiflichter

Die schweizerische Sprache

Die Stadtverwaltung von Hadersleben (Nordschleswig) in Dänemark hat letzten Herbst wieder Abendkurse mit Lehrgängen in allen Fächern eingerichtet. Der Sprachunterricht umfaßt dabei nach der Mitteilung einer dänischen Zeitung außer Englisch und Französisch auch die „Schweizerische Sprache“. Da wir annehmen, daß sich in Hadersleben, das immerhin eine ansehnliche deutsche Minderheit zählt, wohl niemand für einen Schweizerdeutschkurs unserer „Sprochbiwegig“ interessiert, so hegen wir den starken Verdacht, daß

hier deutscher Sprachunterricht gemeint sei.

In den ersten Nachkriegsjahren — zum Teil noch bis in die jüngste Vergangenheit — war es in Pariser Hotels oder Kaufhäusern, die mit deutschsprechenden Besuchern rechneten, eine gern geübte Sitte, das Schildchen „Mer redde Elsäffisch!“ irgendwo diskret anzubringen. In Belgien diente der Hinweis „Man spricht Schweizerisch“ oder „Mer redde lüzelburgsch“ (d. h. luxemburgisch) dem gleichen Zweck, während in Holland Bücher deutscher Autoren als „Übersetzungen aus dem Österreichischen“ erschienen.

Büchertisch

Kalender der Deutschschweizer im Welschland 1950. — Verlag J. Manz, Lyon; Redaktion Pfarrer Runo Christen, Coffonay. 148 S.; Preis Fr. 1.50.

Ein ganz besonders erfreulicher Kalender ist es, der da zum erstenmal erschienen ist! Der Zweck dieses Jahrbuches, zu dem General Guisan ein freundliches Geleitwort geschrieben hat, ist im Vorwort des Herausgebers klar umrissen. Der Kalender will einerseits die Deutschschweizer im Welschland stärker unter sich verbinden und in ihnen die Liebe zur eigenen Sprache und Art erhalten. Gleichzeitig will er aber auch tatkräftig auf die Beseitigung der zwischen Deutschschweizern und Welschschweizern immer noch bestehenden Mißverständnisse hinarbeiten, indem er mit großem Einfühlungsvermögen welsches Wesen zu ergründen und verständlich zu machen sucht.

Ein Mitarbeiter des Kalenders faßt diese Aufgabe in folgendem Satze zusammen: „Das Verhältnis zwischen Deutsch und Welsch wäre besser, wenn der Deutschschweizer zu seiner deutschen Sprache mehr Sorge trüge, um zu begreifen, daß auch der Welsche zu seiner französischen Sprache Sorge trägt“ (Pfr. H. Rothenbühler, Bruntrut).

Aufsätze von grundsätzlicher Bedeutung über das Verhältnis von Deutsch und Welsch, über den Berner Jura, das Welschlandjahr der Knaben und Mädchen usw. wechseln ab mit kurzen, gehaltvollen Beschreibungen welscher Kantone und Ortschaften (wobei wenigstens die bekannteren deutschen Ortsnamen auch angegeben sind), mit allerlei kurzweiligen Geschichten und mit vielen Bildern und hübschen, vom Verfasser selbst stammenden Zeichnungen. — So nimmt es der „Ka-